

Chancen der privaten Vermessung : Gedanken aus ost- bzw. gesamtdeutscher Sicht zum volkswirtschaftlichen Nutzen der Amtlichen Vermessung

Autor(en): **Falk, I.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **93 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-235196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chancen der privaten Vermessung

Gedanken aus ost- bzw. gesamtdeutscher Sicht zum volkswirtschaftlichen Nutzen der Amtlichen Vermessung

I. Falk

Am Beispiel der jüngsten Vergangenheit Deutschlands wird deutlich gemacht, warum ein Staat gut beraten ist, wenn er den freien Beruf fördert und damit das Prinzip der Subsidiarität auch für seine eigenen Interessen optimal nutzt. 1989 war die innerdeutsche Grenze gefallen und vor uns hatte sich ein sozusagen grenzenloses Land aufgetan mit allen Chancen für den freien Beruf.

Il est évoqué, à la lumière du récent passé de l'Allemagne, que l'Etat est bien inspiré, lorsqu'en promouvant les professions libérales, il peut tirer avantage de façon optimale du principe de la subsidiarité. En 1989, lorsque la frontière intérieure allemande était tombée, il s'ouvra, pour ainsi dire, un immense pays offrant toutes les chances à la profession libérale.

Partendo dall'esempio del recente passato della Germania, si spiega perché uno Stato è arguto a promuovere la libera professione e a sfruttare in modo ottimale il principio della sussidiarietà anche per i propri interessi. Nel 1989 è caduta la frontiera interna tra le due Germanie e davanti ai nostri occhi è rimasto un cosiddetto Paese senza frontiere, con tutte le possibilità per la libera professione.

Werfen wir einen kurzen Blick zurück auf die Situation Deutschlands 1989: Der Sozialismus war mit dem Fall der Mauer, mit dem Fall des «eisernen Vorhangs» zusammengebrochen, die Planwirtschaft hatte ihren Offenbarungseid geleistet und eine freie und soziale Marktwirtschaft sollte an ihre Stelle treten. Dass hier der «Grosse Bruder», der Westen gefordert war, soviel war klar! Aber nirgends in der Welt gab es Erfahrungen, wie ein solch ehrgeiziges Ziel verwirklicht werden könnte, und wir hatten nicht viel Zeit für lange Diskussionen. Die Menschen waren mit Recht ungeduldig!

So stürzten wir uns unter Einsatz von viel Geld und Idealismus in das Abenteuer «Aufbau Ost», um binnen kürzester Zeit zu erfahren, dass der Dreh- und Angelpunkt allen weiteren Handelns der Grund und Boden war: Wer bauen, wer investieren, wer beleihen will, wer kaufen oder verkaufen will, braucht den Nachweis an eben diesem Grund und Boden. An die Stelle des Volkseigentums, das die Menschen sowieso nur als Entrechtung erfahren hatten, musste wieder das Privateigentum treten, damit die Menschen eigenverantwortlich handlungsfähig wurden.

Es musste binnen kürzester Zeit ein funktionierendes Liegenschaftskataster geschaffen werden, Veränderungsnachweise mussten erstellt werden und die Eintragung im Grundbuch erfolgen. Das alles in einem Land, in dem ausser zu militärischen Zwecken seit 1945 praktisch keine Vermessungen mehr stattgefunden hatten.

Allein in Thüringen rechnete man damals bei einem durch den Staat geförderten Investitionsvolumen von 1,2 Mrd. DM mit einem damit verbundenen Arbeitsvolumen «Grenzvermessung» von 120 «Mannjahren». Dazu kamen die Vermessungsarbeiten für die vielen 100 000 Grundstückseigentümer, die über ihren Besitz wieder verfügen wollten und wegen fehlender Vermessung nicht konnten und von der Katasterverwaltung schlicht erklärt bekamen, dass sie sich mit einer Wartezeit von mehreren Jahren begnügen müssten.

Dabei bedeutete ihr Vorhaben keine spektakulären Investitionen für die Gesellschaft – sie wollten lediglich ihre persönliche Existenz aufbauen! Betroffen davon war z.B. der Handwerker, der einen eigenen Betrieb eröffnen wollte und dafür von seinem Grundstück einen Bauplatz abtrennen und verkaufen wollte, um aus dem Erlös den notwendigen Eigenanteil seines Betriebskapitals zu erhalten und auf dem ihm verbleibenden Grundstück

die hypothekarische Sicherung der Fremdmittel sicherzustellen. Er konnte dieses aber nicht wegen fehlender Vermessung und meldete sich daher zunächst lieber bis zu einem Jahr arbeitslos und arbeitete unter Umständen in der Zwischenzeit «schwarz» – zu doppelten Kosten für den Staat!

Wir haben in den Jahren seit der Wiedervereinigung 1990 bis heute ca. 782 Mrd. DM netto, d.h. nach Abzug der rückfließenden Steuern und Abgaben, in die neuen Bundesländer transferiert. Dass solche Summen auch Begehrlichkeiten geweckt haben, ist sicher nur allzu menschlich. So gab es massive Interessen, viel zu grosse Verwaltungen aufzubauen, um Positionen zu schaffen, die dann für alle Jahre etabliert gewesen wären.

So war es eine der vorrangigen Aufgaben des Staates, diese Geldsummen klug zu lenken: Die staatlichen Vermessungsbehörden, ohne die es nicht geht, mussten Hilfen für den Aufbau von Strukturen zur Erledigung hoheitlicher Aufgaben bekommen, mussten aber gebremst werden, wenn sie auch den gesamten Aussendienst selber mit übernehmen wollten. Zugleich galt es, den Vermessungsbüros durch zinsgünstige Existenzgründungskredite Starthilfen zum Aufbau leistungsfähiger Büros mit zeitgemässer, technischer Ausstattung zu geben und sie gleichzeitig an Aufträgen zu beteiligen, die vom Staat vergeben wurden.

Dahinter stand natürlich der Gedanke, dass eine Behörde niemals so flexibel auf Marktnotwendigkeiten würde reagieren können wie ein Selbständiger, der ständig der Herausforderung der Wirtschaftlichkeit unterworfen ist. Jeder in einer Verwaltung geschaffene Arbeitsplatz mit aller heute notwendigen Technik bedeutet auf Dauer angelegte und fortgesetzte staatliche Investitionen, die selten oder nie auf Ertrag oder gar Abbau ausgerichtet sind. Als Staat sind wir verpflichtet, treuhänderisch mit den Steuergeldern der Bürgerinnen und Bürger umzugehen, so dass eigentlich gar keine andere Entscheidung denkbar ist, als alles, was nicht ausdrücklich hoheitliche Aufgabe ist, zu privatisieren und durch Investitionen zu unterstützen. Wir erleben zurzeit, dass die Aufträge knapper werden und Katasterämter, die einen personalstarken Aussendienst aufgebaut haben, alle Tricks anwenden, um die Arbeit der Freiberufler zu erschweren bzw. zu verhindern, um ihre eigenen Kapazitäten einzusetzen. Wenn man weiss, dass dieses selten wirtschaftlich geschieht, ist das eine ungute Entwicklung zu Lasten des freien Berufs, denn Markteinengung dient in der Regel dem Behördenwachstum!

Als eine positive Auswirkung unserer gesamtdeutschen finanziellen Engpässe kann man eine zunehmende Entschlossenheit bemerken, aus Erfahrungen zu

Partie rédactionnelle

lernen und verkrustete Strukturen aufzubrechen – zu privatisieren und zu deregulieren. Ein Leitfaden, den das Bundeswirtschaftsministerium kürzlich herausgegeben hat zur «Einbeziehung Privater bei kommunalen Planungsleistungen», sagt dazu:

«Die Einbeziehung von privaten Planern und Beratern (und gleiches gilt für die öffentlich bestellten Vermessungsingenieure) hat folgende Vorteile:

- Planungsverfahren werden beschleunigt
- es wird vermieden, dass Planungskapazitäten in den Kommunen entsprechend des gegenwärtig ausserordentlich hohen Umfangs der anfallenden Arbeiten aufgebaut werden, die längerfristig aber nicht benötigt und ausgelastet werden können
- die Qualität der Planungsarbeiten wird erhöht
- moderne und wirksamere Methoden und Hilfsmittel der Planung können verstärkt eingesetzt werden (z.B. EDV-Programme)
- Kostenreduzierungspotentiale können ausgeschöpft werden.

Die Zusammenarbeit mit Privaten wird zukünftig auch den Anforderungen der

geänderten Bundeshaushaltsordnung gerecht werden. Hiernach sollen haushaltsrechtliche Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit dadurch konkretisiert werden, dass geprüft wird, inwieweit private Lösungen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und zur sparsamen Verwendung öffentlicher Mittel beitragen können. Vom Bund vorgeschlagene Ergänzungen zum Haushaltgrundsatzgesetz zielen darauf ab, dass auch Länder und Gemeinden diese Konkretisierung künftig bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen haben.»

Ich will hier in Bern nicht schliessen ohne einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen in Europa. Es liegt noch nicht lange zurück, dass sich die freiberuflich tätigen Vermessungsingenieure aus Frankreich, Österreich, der Schweiz und Deutschland zusammengeschlossen haben zum Dachverband «Geometer Europas». Ich begrüesse es sehr, dass damit die beliebten Freiberufler auch auf europäischer Ebene eine Interessengemeinschaft haben. Sie können damit zur positiven Zukunftsgestaltung beitragen und ihre guten Erfahrungen mit der öffentlichen Bestellung von Freiberuflern auch als Beispiel für andere Aufgabenbereiche empfehlen. Als Deutsche bringen wir die Erfahrungen der deut-

schen Wiedervereinigung ein, die Erfahrung des Umbaus einer Planwirtschaft in eine soziale Marktwirtschaft. Ebenso allerdings haben wir reichlich Erfahrung mit dem Problem von Staatslastigkeit, zu der uns gute Zeiten im Westen Deutschlands verführt haben.

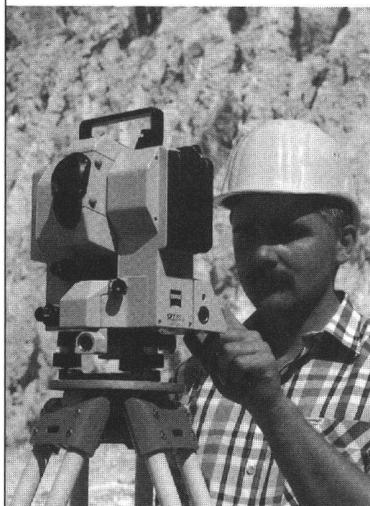
Auch auf europäischer Ebene müssen wir uns intensiv mit der Frage auseinandersetzen: Wie weit darf bzw. muss Staatsverantwortung gehen und wo muss die Eigenverantwortung des einzelnen beginnen? Ich glaube, dass wir auch in dieser Beziehung viel voneinander lernen können und sorgfältig aufeinander hören sollten. Nur so werden wir ein funktionierendes Europa aufbauen können, das gemeinsam zu lösende Probleme auch gemeinsam angeht, aber zugleich auch ein Europa der Regionen bleibt, in denen die individuelle Freiheit des einzelnen gewährleistet ist, die nur begrenzt ist durch die Freiheit des anderen.

Adresse der Verfasserin:

Ilse Falk
Mitglied des deutschen Bundestages
Schulstrasse 133
D-46509 Xanten

Universal-Tachymeter Rec Elta® RL

Reflektorlos messen



Mit dem Universal-Tachymeter Rec Elta® RL von Carl Zeiss haben Sie die Wahl:

- ob Sie ohne Reflektor oder
- ob Sie herkömmlich messen wollen.

Mit Prismen gewährleistet das integrierte, schnelle Impuls-Messverfahren selbst bei schlechten Sichtbedingungen zuverlässige Ergebnisse auch über grosse Distanzen. Die Vorteile reflektorlosen Messens zeigen sich beispielsweise beim Bestimmen unzugänglicher Messpunkte. Oder wenn die Topographie wirtschaftlich aufgenommen werden muss, oder falls bewegte Objekte erfasst werden müssen.

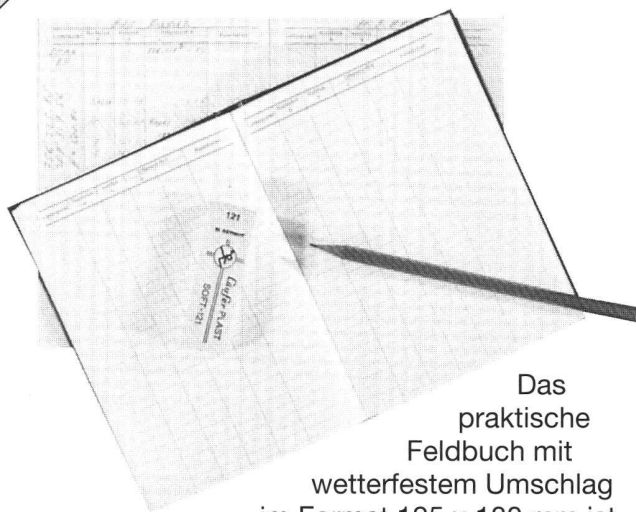
Wir würden gern mit Ihnen über die vielen Einsatzmöglichkeiten des Rec Elta® RL sprechen. Verlangen Sie weitere Unterlagen.

GeoASTOR
VERMESSUNGSTECHNIK

GeoASTOR AG
Zürichstrasse 59a · CH-8840 Einsiedeln
Tel. 055 / 52 75 90 · Fax 055 / 52 75 91

Neu
erhältlich

Feldbuch



Das praktische Feldbuch mit wetterfestem Umschlag im Format 125 x 180 mm ist ab sofort lieferbar. Preis Fr. 15.– exkl. Porto. Mengenrabatt auf Anfrage.

Bestellungen an: SIGWERB AG
Dorfmattestrasse 26, 5612 Villmergen
Telefon 056/619 52 52, Telefax 056/619 52 50